

erlassen, nach welcher Preußen als Freund der Bevölkerung in Sachsen eingerückt ist. Alle hier erscheinenden Zeitungen müssen in einem Exemplar an das Stadtkommando abgeliefert werden; die Leipziger Abendpost ist bereits verboten und darf nicht mehr erscheinen. Die Bevölkerung von Leipzig ist außerordentlich aufgeregt. — Die Proklamation, gestern Nachmittag an allen Ecken der Stadt angeklebt, ist heute überall abgerissen.

\* Reisende aus Dresden versichern, daß die Preußen mit Zurücklassung einer kleinen Besatzung gegen Schlessen ziehen. Prinz Friedrich Karl hat die Truppen, welche Sachsen besetzt halten, in einem Tagesbefehl aufgefordert, die Sachsen nicht als Feinde zu behandeln, das Privateigenthum zu achten und die strengste Disciplin zu beobachten. Die Einreichung sächsischer Unterthanen in die preussische Armee hat sich nicht bestätigt.

\* Die preussische Armee des Prinzen Friedrich Karl ist am 23. Juni von Sachsen aus über Jittau in Böhmen eingerückt. An demselben Tag sind Lokomotiven der Preußen schon bis Reichenberg gefahren. Bis jetzt scheint es in der Gegend von Reichenberg nur zu unbedeutenden Vorpostengefechten gekommen sein. Ein solches fand nach östr. Berichten am 23. Nachmittags bei Friedrichshain in der Nähe von Reichenberg zwischen einer östreichischen und preussischen Reiterpatrouille statt. Die Preußen zogen sich zurück, 2 Mann und 2 Pferde wurden gefangen, 5 Preußen blieben todt am Platze, auf östreichischer Seite wurden 2 verwundet. Ein größeres Gefecht fand an demselben Tage mehr östlich an der schlesisch-böhmischen Grenze statt. Der N. Fr. Presse wird hierüber aus Trautenau vom 23. Juni Folgendes geschrieben: „Heute fand ein kleines Scharmüchel zwischen 25 östreichischen Dragonern und 40 bis 50 preussischen Jägern auf der schlesischen Seite der Grenze bei Dittersbach (an der Straße von Landeshut nach Trautenau) statt. Die Jäger wurden bis Liebau zurückgetrieben und zählten 1 Todten und 1 Verwundeten, Erstere bloß zwei bleibende Pferde.“

\* Das Hamburgische Bundeskontingent wird nach Schleswig-Holstein abzurücken. Nach Hamburg soll preussische Garnison kommen.

\* In Darmstadt trafen am 21. laut Tel. d. Karlsr. 3. östreichische Truppen ein.

München. Der König ist heute Morgen unter großem Jubel der Volksmassen am Bahnhof ins Hauptquartier der Armee abgereist.

Frankfurt, 23. Juni. Seit heute weht die deutsche Fahne vom Bundespalais! Gebe Gott, daß sie nicht bloß das Zeichen, sondern auch die Wahrheit und die Freiheit sei, unter deren Schutz sich jetzt das deutsche Bundesheer mit Begeisterung scharrt! Gebe Gott, daß unser theures Banner allezeit wehen bleibe am Siege des Bundes, daß es nicht wieder eingezogen werde, wenn das Volk mit seinem Herzblute wieder einmal seine Fürsten gerettet hat! Die schwarz-roth-goldene Kokarde oder Binde, das sei auch das Feldzeichen für unser Bundesheer, welches es immer daran erinnere, wofür es kämpft: für Deutschland, für das Vaterland!

Karlsruhe, 25. Juni. Der preussische Gesandte hat seine Pässe zugesichert erhalten.

\* Aus Hohenzollern, 21. Juni. Das Gensdarmiercorps in den Hohenzollern'schen Landen hat die Ordre erhalten, sich für den Abmarsch zu jeder beliebigen Stunde bereit zu halten. Man erwartet die Uebernahme der Regierung durch eine Kommission des Bundes. Die Aushebung, welche am 2. Juli stattfinden sollte, wird unterbleiben, weil sämtliche Militärs Befehl zum Abgang erhalten haben.

Stuttgart, 25. Juni. — Der König hielt heute Truppenschau über die Morgen zum 8. Armeecorps abrückenden Regimenten ab.

Stuttgart, 24. Juni. Wir nähern uns dem Ende des Anfangs. Morgen, übermorgen und Mittwoch rückt der weitere Theil der württembergischen Truppen, die zur Felddivision des 8. deutschen Armeecorps gehören, aus dem

Lager, den Garnisonen und Cantonnements vollends ab. Mittlerweile wird auch die berufene weitere Landwehrmannschaft bald wieder einrücken und so für Nachschub sowohl, als für den Garnisonsdienst in so lange gesorgt, bis sie völlig kriegsfähig sind und ihr Abgehen zum Heere erforderlich ist. Die Prinzen Wilhelm und Eugen von Württemberg werden gleichfalls zum 8. deutschen Armeecorps abgehen. Dagegen wird sich Prinz Friedrich von Württemberg in das östreichische Hauptquartier von Benedek begeben und wahrscheinlich am Donnerstag abreisen.

Stuttgart, 25. Juni. Nicht bloß der König, sondern auch die Königin hat das Lager bei Albingen besucht; der König traf am Freitag Abend etwa halb 6 Uhr ein und zwar unter fürchterlichen Regengüssen und in einem offenen Wagen. Ohne anzuhalten fuhr der König mit drei Adjutanten durch die Gassen des Lagers; zum Diner im großen Speisezimmer wurden die Offiziere geladen. Der König schlief unter einem Leinwandzelt das nicht einmal so groß war wie ein Mannschafstzelt; das Zelt ist so niedrig, daß der König kaum aufrecht darin stehen und nur gebückt eintreten kann; es hat äußerlich auch nicht den geringsten Schmuck und ist nur erkenntlich an der Nachbarschaft des großen Speisezeltes, an zwei großen Flaggen in den Farben Württembergs, sowie an einer Doppelschildwache; das Zelt selbst enthält das denkbar einfachste Mobiliar, ein Feldbett und einen Feldstuhl und damit Punktum. Am andern Morgen empfing der König dajelbst die Meldungen der Offiziere und Beamten. Zur Zeit als die Mannschaft ihre Mahlzeit sich zu bereiten anfang, machte der König zu Fuß einen Gang durch das Lager, das durch den Regen des vorangegangenen Tages und der Nacht in einen wahren Sumpf verwandelt worden war. Der König interessirte sich um all' die Kleinigkeiten, die dem Soldaten sein hartes Loos erleichtern können; er beobachtete die Barracken und Zelte, die Lüftung, das Lager eines einzelnen Mannes, vor allem aber die Menage, die sich der Soldat selbst bereitet und die der Offizier mit dem Soldaten theilt. Da ist nichts Junkerliches, der Hauptmann ist zu Mittag nicht mehr und nicht weniger, nicht besser und nicht schlechter als einer seiner Tamboure. Die Soldaten hatten sich in Gegenwart des Königs gar keinen Zwang an; sie führten ihre Narrenpossen, mit denen sie sich bisweilen nach den Übungen die Zeit vertreiben, gerade so gut auf, als ob der König nicht da wäre, und der König hatte an der Munderkeit seiner Schwaben-Söhne eine nicht geringe Freude.

Am 22. und 23. Juni haben Hagelwetter in verschiedenen Gegenden des Landes große Verheerungen angerichtet. Berichte liegen vor von Mainhardt, Gaildorf, Johann aus der Gegend von Neckarsulm, von Calw und von Rottweil. Die Ertragnisse der Felder seien fast ganz vernichtet, tausende von Fensterscheiben und Dachziegeln zertrümmert worden, und bei Rottweil seien Schlossen bis zur Größe einer Faust niedergefallen.

Hall. Naturalienpreise vom 23. Juni 1866.

Fruchtartungen.	Hochste.		Mittel.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Kernen . .	5	42	5	24	5	12
" Gemischt . . . .	4	21	4	20	4	15
" Roggen . . . . .	4	24	4	17	4	—
" Gerste . . . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . . . .	4	15	4	4	3	50
" Erbsen . . . . .	—	—	—	—	—	—

Badnang. Lebensmittel-Preise vom 26. Juni 1866

- 8 Pfd. Kernbrod 24 bis 26 fr.
- 8 Pfd. Schwarzbrod 19 bis 22 fr.
- Ein Kreuzerweck wiegt 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Loth.
- 1 Pfd. abgezogen Schweinefleisch 13 fr.
- 1 Pfd. nicht abgez. . . . . 14 fr.
- 1 Pfd. Rindfleisch 11 bis 13 fr.
- 1 Pfd. Kuhfleisch 10 fr.
- 1 Pfd. Kalbfleisch 11 bis 12 fr.

# Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang nebst Umgegend. **1866.**  
 Nr. 78. Samstag, den 30. Juni

Oberamt Badnang.

## Die Ausstellung von Jagdkarten betreffend.

Die Jagdkarten pro 1865/66 können von heute an gegen Einfindung der Sportel von 4 fl. und Rückgabe der früheren Jagdkarte (Behufs der Aufnahme des Signalements) bei Oberamt abgelangt werden.

Diejenigen Personen, welche dem Oberamt nicht persönlich bekannt sind, haben gemeinderäthliche Zeugnisse darüber vorzulegen, daß die in Art. 8 und 9 des Gesetzes vom 27. Oktober 1855 (Reg.-Bl. Nr. 225 u. ff.) erwähnten Voraussetzungen auf sie keine Anwendung finden.

Königl. Oberamt  
 Badnang, den 29. Juni 1866.  
 Drescher.

## Fahrniß-Versteigerung.

Aus dem Nachlaß des verstorb. Bauern Christian Wolf von Keutenhof kommt zum Verkauf im öffentlichen Aufstreich je von Morgens 8 Uhr an am Freitag den 6. Juli d. J.:

- Bücher, Mannskleider, Leibweizzeug, Zwilch, Garn, Ruchengeschirr, Schreinwerk, Faß und Bandgeschirr, ca. 1/2 Eimer 1865er Most und circa 3 Jmi 1864er Wein, allerley Hausrath;

am Samstag den 7. Juli d. J. Feld- und Handgeschirr, Fuhr- und Bauerngeschirr, Hühner, Früchte, allerley Vorrath an Holz, namentlich mehrere Kirschbaum-, Lannenz- und Pappelbretter, Latten u. s. w., Ruchenspeisen u. dergl.

Liebhaber werden in die Wohnung des zc. Wolf eingeladen.

Den 28. Juni 1866.

Waisengericht.  
 Vorstand Dietter.

## Spar- & Kredit-Verein.

Um dem steigenden Zinsfuß gerecht zu werden, geben wir gegen Einlagen von hundert und mehr aber mit hundert theilbaren Gulden fünf Prozent in Scheinen nach Art der württ. Staatspapiere und gestatten unsern bisherigen Einlegern ihre niedrigern Zinsfuß enthaltenden Scheine gegen neue fünfprozentige auszutauschen.

Ul m., 15. Juni 1866.

Spar- u. Kredit-Verein  
 (bei der neuen Hauptwache A 189.)  
 Näheres bei **C. Weismann**  
 in Badnang.

Ein gutes Klavier (Tafelform) verkauft billig. Wer? sagt die Redaktion.

Badnang.  
**Gutes Fliegenpapier,**  
 das Blatt zu 1 kr., bei **Jenflamm.**

**Samstag**  **Schießtag.**  
 Abends bei **Bingon.**

Badnang.  
 15 Eimer guten  
**Aepfelmoss**  
 verkauft Eimer- und Jmi-weis  
 Küfer Haar.

**Geld-Offert.**  
 Bei Christian Gerstner in Jurg sind **50 fl.** Pfleggeld gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Badnang.  
 Einen neuen doppelten **Schweinestall** hat zu verkaufen, wer, sagt die Redaktion.

**Schmidt'sche Waldwoll-Gichtwatte,**  
 mit **Waldwoll-Öel** besprengt, lindert sofort und heilt schnell **Gicht** und **Rheumatismen** aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerzen, Rücken- und Lendenschmerz zc.  
 Allein ächt bei **C. Weismann** in Badnang.

**Zeugniß**  
 über die **Schmidt'schen Waldwoll-Präparate.**  
 1) Das Waldwoll-Öel ist ein sehr gutes Ableitungsmittel auf die Haut, seine Wirkungsweise hat Aehnlichkeit mit der des Senföls, günstig ist die Wirkung bei rheumatischen Muskel- und Zahnschmerzen.  
 2) Die Waldwoll-Watte zeigt sich gegen nicht entzündliche rheumatische Schmerzen, namentlich an den Gelenken, schnell und sicher helfend.  
 Jena, am 26. April 1865.  
**Dr. Schillbach,**  
 Professor der medicinischen Fakultät der Universität zu Jena.





# Auswanderer und Reisende nach Amerika

befördert auf vorzüglichen dreimastigen Segelschiffen, sowie mit den prachtvollen Dampfern des „Norddeutschen Lloyd“ und können Verträge zu den laufenden billigsten Ueberfahrtspreisen jederzeit abgeschlossen werden bei dem concessionirten Agenten **Serd. Chumm.**

## Verbesserter weißer Brust-Syrup

aus der Fabrik von **H. Leopold u. Co. in Breslau,** ein Hausmittel, welches allen denjenigen, die an Brustbeschwerden, Heiserkeit und Husten jeder Art leiden, schnelle und vollständige Erleichterung bringt, ist in Flaschen à 21 Fr., 39 Fr. und 1 fl. 10 Fr. nur allein ächt zu haben bei

**Bachnang.**  
Ungefähr 60 Bund **Hoggenstroh** verkauft.  
Schaffhalter **Pfizenmayer.**

## Pferd zu verkaufen.

Ein schönes, zweijähriges Pferd, schwarzbraun, Wallache, 16 Faust hoch, steht dem Verkaufe aus  
**Carl Wieland.**

## Pillen gegen Zahnschmerz

an cariösen (hohlen) Zähnen.  
Geprüft vom hohen Ober-Medicinal-Collegium, genehmigt vom allerhöchsten königl. bayerischen Handels-Ministerium.  
Incl. Emballage und Gebrauchs-Anweisung **15 Kr. per Schächtelchen.**  
Borräthig bei **Herrn Louis Vogt.**

**Bachnang.**  
Nächsten Sonntag hat den **Breseln-Bachtag** wozu freundlich einladet **Carl Roos, Bäcker.**

## Verschiedene Nachrichten.

**Krakau, 24. Juni.** Zwei Bataillone preussischer Infanterie und zwei Divisionen Kavallerie griffen heute Oswiecim an. Sie wurden zurückgeworfen und verloren acht Tödtte und mehrere Verwundete. Die Oesterreicher hatten keinen Verlust.  
**Krakau, den 27. Juni.** Die Preussen haben heute früh Oswiecim neuerdings angegriffen, wurden jedoch mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Der österreichische Verlust ist ebenfalls groß.  
**Aus Wien wird vom 25. Juni gemeldet:** Bei Jungbunzlau (nordöstlich von Prag) hat ein hitziges Gefecht zwischen Preussen und Oesterreichern stattgefunden. Reichenberg, Trautenau und Altscha sind von den Preussen unter General Bittenfeld besetzt.  
**Parabubis** (Knotenpunkt der von Brünn nach Prag und nach Reichenberg führenden Eisenbahn) den **27. Juni Nachmittags.** Seit 10 Uhr Vor-

**Bachnang.**  
mittags zwischen Neustadt und Nachod (hart an der schlesischen Gränze zwischen den Festungen Königsgrätz und Olag) anhaltendes Geschütze, Preussen bei Skalitz (auf der Straße von Olag nach Josefstadt) zurückgeworfen, wo die Kavallerie in Aktion tritt. — Abends 6 Uhr: Die Preussen geschlagen, in vollem Rückzuge, Tödtte, Verwundete am Plage gelassen. Die Preussen verloren viele Gefangene und 18 Kanonen. Nach der Schlacht kam ein preussischer Major als Parlamentär und verlangte Waffenstillstand, was Benedek abjagte.

**Wien den 28. Juni.** An dem gestrigen Gefechte bei Mühlgengrätz (in der Nähe von Jungbunzlau) haben auch die Sachsen mit Tapferkeit und Auszeichnung Theil genommen.

Das Zurückwerfen der Preussen bei Skalitz kann natürlich nicht ohne Einfluss auf die gegenseitige Stellung bei Reichenberg bleiben, von welchem ist abzuwarten. Die Preussen haben sich durch ihr Vorrücken in Böhmen bis Jungbunzlau offenbar in eine ähnliche Stellung hineinbegeben, wie die Italiener bei ihrem Einfall ins Festungsviereck. Was dort Verona, das ist hier Mantua) entsprechen auf den Flügeln (Beschiera, Königgrätz und Josefstadt auf der einen Seite, zwischen welchen sich die Preussen leicht eingeklemmt finden könnten.

**Berlin, 27. Juni.** Ein preussisches Corps wird heute über Hof nach Bayern einrückend.

**Frankfurt, 27. Juni.** Bundestags-Sitzung. Es wurde beschlossen, die Verwaltung Kurhessens Namens des Kurfürsten durch einen Bundeskommissär führen zu lassen. Prinz Karl von Bayern wurde zum Oberbefehlshaber der Bundesstruppen unter der obersten Leitung Benedeks und nach gemeinschaftlich festgestelltem Operationsplan erwählt. Die Bundesstruppen und die mit ihnen vereinigten Oesterreicher werden die deutschen Farben tragen.

Die Bestellung eines Oberbefehlshabers der Bundesstruppen hat die Bundesversammlung gestern (27.) eine Maßregel getroffen, welche vor dem Beginn der gemeinschaftlichen Aktion dieser Truppen nicht mehr länger aufzuschieben war. Prinz Karl von Bayern, Bruder des preussischen Königs Ludwig, ist ein Mann von 71 Jahren, der sein Leben durchaus im Militärdienst zugebracht hat. In frühesten Jugend schon hat er in den napoleonischen Kriegen eine hohe Stelle im Felde siegreich begleitet. Nach einem halben Jahrhundert des Friedens ist er nun mit einer der wichtigsten Aufgaben betraut, welche die Gegenwart dem Heerführer bieten kann. Am

26. sind die letzten Theile des Stabs des 8. Armeekorps von Darmstadt nach Frankfurt abgegangen. Die Sammlung des Armeekorps, zu welchem in diesen Tagen aus Württemberg weitere Truppen befördert werden, um Frankfurt, wird nun bald vollständig ausgeführt sein. Am 25. Nachmittags ist der König von Bayern im bayr. Hauptquartier Bamberg jubelnd empfangen worden. Bayern hat, wie gestern bereits berichtet, zur Bildung der 6. Bataillone die sog. Legionäre eingezogen. Es soll namentlich dem fühlbaren Mangel an tüchtigen Unteroffizieren für diese Bataillone durch die Einberufung der Legionäre 1. Kl. abgeholfen werden. Bayern wird durch diesen Schritt sein Heer auf die ansehnliche Höhe von 180,000 Mann bringen. — Theile der bayr. Armee sind nunmehr westlich und nördlich, streckenweise bis über die bayr. Grenze vorgedrungen. Am Abend des 26. kamen n. d. Frkf. 3. zwei Regimenter bayr. Infanterie und ebensoviel Reiterei bis Löhrenrod bei Fulda. Ungefähr 200 Mann zogen vor die Stadt, erhielten aber Kommande, requirirten 12 Wagen und zogen am 26. in Eilmärschen über Gersfeld und Melrichstadt (also über die Röhn) Meiningen zu, in welcher Richtung die Hannoveraner noch stehen sollten. Daß diese Bewegungen der Bayern hoch an der Zeit waren, geht daraus hervor, daß die Preussen auf der Hof-Leipziger Bahn die Strecke Werda-Gösnitz zerstört haben. Solche Zerstörungen werden wohl inzwischen auch weiter südwärts ausgeführt worden sein. Sie haben den Zweck, das Vorrücken der Bayern in Sachsen zu erschweren. Gösnitz, Werda, Zwickau, Gleichen, Chemnitz sind Knotenpunkte des Eisenbahnnetzes in dem industriereichen Südwesten Sachsens. Diese Punkte sind sämmtlich von den Preussen besetzt. Und wenn die Bayern ihre Verbindung mit den Oesterreichern nicht bereits hergestellt haben, so läßt sich mit österreichischen Blättern annehmen, daß es in der Absicht der Preussen liegt, eventuell durch die Häufe bei Annaberg, Schwarzenberg, Grassitz vorzudringen und die Verbindung der öst. Nordarmee mit den süddeutschen Bundescontingenten zu lösen. Dazu kommt jetzt die Nachricht, daß die Preussen neuerdings Truppen auf Hof dirigirt haben. — Es unterliegt keinem Zweifel, daß den lange her vorbereiteten Plänen der Preussen gegenüber, deren Ausführung in der Hand einer einheitlichen Staatsgewalt lag, die getheilten Kontingente der bundesstreuen Staaten einen schwierigen Stand hatten. Es läßt sich aber jetzt, nachdem einige Zeit zur Sammlung verstrichen ist, annehmen, daß die Truppen dieser Staaten nunmehr energisch in die Aktion treten werden.

**Stuttgart, 26. Juni.** In der gestrigen Bundestagsitzung wurde beschlossen, das Fürstenthum Hohenzollern für den Bund in Besitz zu nehmen und unter dessen Verwaltung zu stellen. Da mit der Ausführung dieses Beschlusses Württemberg beauftragt worden ist, hat in der verflohenen Nacht ein von Ulm abgeandertes württembergisches Bataillon die Besetzung des Fürstenthums vollzogen. Kommissär ist der Graf Leutrum.

**Frankfurt, 27. Juni.** Die Vorwärtbewegung des 8. Armeekorps hat begonnen. Das Hauptquartier soll nach Friedberg, zwischen Frankfurt und Gießen, verlegt sein.

**München, 26. Juni.** Die Bayr. 3. meldet aus sicherer Quelle, daß ein bayrisches Uhlaneregiment in voller Stärke am 23. v. M. eine Refugiosirung auf sächsischem Boden vorgenommen und diese bis Blauen ausgedehnt hatte. Dort wurde es mit Jubel empfangen.

**München, 26. Juni.** Zur Verstärkung des Heeres werden durch Regierungsentziehung 30,000 nichtanfähige Reservisten von den Altersklassen 1834—1838, bzw. 1838 bis 1842, ausgehoben.

Man darf nun wohl in den nächsten Tagen größeren militärischen Aktionen entgegensehen. Gutem Vernehmen nach gehen die Regierungen des 8. Armeekorps damit um, den Truppen dieses Korps als gemeinsames Erkennungszeichen eine Armabinde in den deutschen Farben zu geben.

**Karlruhe, 25. Juni.** Nach 6 Uhr fuhr das 5. Infanterieregiment, aus Rastatt kommend, hier durch;

Tausende von Menschen waren am Bahnhofe und begrüßten das Regiment mit Hurrah und Hoch! Dasselbe ist vorerst mit dem (1.) Leib-Dragoner-Regiment nach Darmstadt bestimmt, wohin auch die in Ladenburg liegenden badischen Truppen befohlen sein sollen.

**Konstanz, 27. Juni.** Gestern Abend 8 Uhr wurden 2 preussische Beamte aus Sigmaringen mit bedeutender Kasse von hiesiger Gensdarmarie arretirt.

**Offenbach, 23. Juni.** Die württembergische Reiterei, welche uns, sehr entzückt über die hier gefundene Annahme, in der Frühe des vorgestrigen Tages wieder verließ, soll eine kleine Anzahl von kurhessischen Soldaten als preussische Gefangene in Bergen eingebracht haben, wo sich natürlich das Mißverständnis sofort aufklärte; so wird uns von Leuten erzählt, die heute von der andern Mainseite kommen. Der Irrthum, so komisch er ist, ist bei der großen Aehnlichkeit der Uniformen preussischer und kurhessischer Infanterie sehr wohl möglich. Die Kurhessen machten bei den Schwaben natürlich ihre Nationalität energisch geltend; aber es half nichts, die Pickelhaube ward ihnen zum Verderben.

Folgenden Armeebefehl hat der Großherzog von Hessen erlassen: An Meine Truppen! In vollster Zuversicht sehe Ich die schlagfertig ausgerüstete Armeedivision unter den Befehlen Meines geliebten Bruders, des Prinzen Alexander Großh. S., stehen. Mein lebhaftes Verlangen, Euch nochmals in Frankfurt zu sehen, ist leider durch die sich drängenden Ereignisse vereitelt. Offiziere und Soldaten! Meine heißesten Wünsche begleiten Euch in dem beginnenden Feldzug. Seit eingeben des Ruhmes Eurer Väter, vertraut der Sorge Eurer Führer und steht fest zu Euren Fahnen und Geschützen. Wetteifert in Einhaltung strengster Disciplin mit den verbündeten Truppen und macht dem Namen des Prinzen Meines Hauses, Eures kriegstüchtigen Heerführers, nach jeder Richtung Ehre. Mein Denken und Fühlen ist bei Meiner braven Truppe; jedes Opfer, jede Auszeichnung werde Ich Ihr lohnen. Somit lasse Ich Euch ziehen zu Ruhm und Ehre und bitte Gott, daß er der gerechten Sache, für welche Wir alle Gut und Blut einsetzen wollen, Seinen mächtigen Schutz verleihe. **Kranichstein den 25. Juni 1866.**  
**Ludwig.**

**Wiesbaden, 27. Juni.** Gestern Abend lehnte die Ständeverammlung die zur Mobilmachung verlangten Gelder mit 24 gegen 14 Stimmen ab.

Das Frankfurter Journal hat aus Gießen den 26. Juni folgende Nachricht erhalten; Heute Nachmittags gegen 2 Uhr überfielen 150 Preussen den hiesigen Bahnhof und nahmen 2 Locomotiven mit sich fort.

**Wien, 26. Juni.** Nach Nachrichten aus Böhmen zerstörten die Preussen gestern die Strecke Werda (in Sachsen) Gösnitz (in Altenburg) auf der Eisenbahn von Hof nach Leipzig. Das Altenburger Volk gegen die Preussen aufständisch. — Der König von Sachsen ist heute von Prag abgereist.

Die Hannoveraner müssen als Kriegskontribution an die Preussen neben dem einfachen Betrage den doppelten Betrag der sämmtlichen direkten Steuern für Juli entrichten.

Ueber das Schicksal der Hannoveraner meldet der preuss. St.-Anz. den 25. Abends: „Der König von Hannover hat nach Empfang der dreitägigen Kapitulationsbedingungen eine 24stündige Bedenkzeit nachgesucht. Se. Majestät der König haben dieselbe bewilligt. Die hannoverschen Truppen, welche an der Eisenbahn zwischen Eisenach und Gotha an verschiedenen Stellen Beschädigungen der Bahn und der Telegraphen verursacht und zum Theil auch ausgeführt hatten, sind zurückgezogen. Der Baurath Umpfanbach von der Thüringenschen Eisenbahn hat die Arbeiten zur Herstellung der Bahn sofort wieder in Angriff nehmen lassen.“ Ferner, „Gotha, 26. Juni. Ein Offizier aus der Umgebung des Königs von Hannover ist mit Depeschen an Se. Maj. den König nach Berlin abgegangen.“ Ferner wird vom 26. preuss. Blättern aus Gotha telegraphirt: „Die Kapitulationsverhandlungen der Hannoveraner mit dem königlich preussischen General-



adjutanten v. Alvensleben haben einen Abschluß noch nicht gefunden. Preußen stellte als Bedingungen: Die Mannschaften werden in die Heimath entlassen, die Offiziere behalten ihre Seitengewehre und Pferde, dem Könige und dem Kronprinzen bleibt volle Freiheit, ihren Wohnsitz zu wählen. Es hat den Anschein, als suchten die Hannoveraner, bei denen sich ein höherer österreichischer Offizier befindet, welcher, wie es heißt, sogar die Führung übernommen hätte, Zeit zu gewinnen, um bayrische Hilfe zu erwarten. Die hannoverschen Truppen sind nahezu 20,000 Mann stark, worunter 6 Kavallerieregimenter und 6 Batterien Artillerie. Den Hannoveranern soll für die Kapitulationsannahme nochmals eine Frist bis heute Abend bewilligt sein. Gerüchtwiese heißt es, ein hannoverscher Offizier sei mit einem direkten Schreiben seines Königs an den König von Preußen nach Berlin abgegangen. — Noch berichtet die R. Frff. Z. vom 27.: „Die hannoverschen Truppen standen vorgestern Abends in einer starken Stellung bei Eisenach. Die Stadt, welche von Preußen und Koburgern akkupirt war, wurde von hannoverschen Generalen aufgefordert, den Durchzug zu gestatten, widrigenfalls die Stadt in Brand geschossen werden würde. Ein Parlamentär der Stadt erwirkte Waffenstillstand bis 8 Uhr Morgens (26.); der, wunderbarer Weise gewährt, zur Folge hatte, daß sich die preussischen Streitkräfte durch Zuzüge aus Kassel und Erfurt sehr zu verstärken im Stande waren. Berichterstatter, welcher Nachts per Eisenach abreiste, vermag nicht anzugeben, welchen weiteren Verlauf der Waffenstillstand hatte.“ Ueber die endliche Entscheidung des Schicksals der Hannoveraner ist immer noch nichts bestimmtes bekannt.

In Berlin soll trotz allem Lärmen das Gefühl der unbedingten Sicherheit nicht ganz vorherrschen. Wenigstens seien in der letzten Zeit in aller Stille sehr bedeutende Transporte werthvoller Gegenstände des königlichen Besitzes u. s. w. nach Königberg geschafft worden.

Stuttgart, 25. Juni. Dem Vernehmen nach stehen die Württemberger, die bereits beim Korps des Prinzen Alexander sich befinden, im Vordertreffen.

Ludwigsburg, 24. Juni. Heute Morgen zwischen 8 und 9 marschirte eine feindmächtig ausgerüstete Kompagnie Infanterie aus dem Lager bei Aldingen hier vor der evangelischen Garnisonkirche auf, setzte ihre Gewehre in Pyramidenform auf, legte die Tornister ab und begab sich in die Kirche, wo auf Ansuchen ihres Vorgesetzten die Mannschaft das h. Abendmahl empfing, weil nach dem Ausmarsch ins Feld es vielleicht bei Manchem das letzte Abendmahl ist. Diese Feierlichkeit erregte in der Stadt große Rührung und zeugt von ächt christlichem Sinn der Vorgesetzten und Untergebenen.

Stuttgart, 27. Juni. Mit Genehmigung Sr. M. des Königs werden die württembergischen Truppen die für das 8. Armeekorps der Bundesstruppen als Erkennungszeichen angenommene schwarz-roth-goldene Binde tragen. Wir begrüßen diesen Entschluß der bundesstreuen Regierungen, durch welchen in kürzester Frist die deutschen Krieger der verschiedenen Stämme unter Einem Zeichen vereinigt sein werden, mit aufrichtiger Freude als ein gutes Vorzeichen ferneren Vorgehens auf der Bahn deutscher Einigung.

Stuttgart, 27. Juni. Eine R. Verordnung vom heutigen Staatsanzeiger verbietet zufolge Beschlusses der Bundesversammlung vom 21. Juni die Ausfuhr von Proviantvorräthen, insbesondere von Schlachtwiech, sowie von Kriegsmaterial aller Art nach Preußen und den von preussischen Truppen besetzten Gebieten.

Stuttgart den 28. Juni. Auch heute früh marschirten verschiedene Truppentheile von hier ab, wieder von einer zahllosen Menschenmenge geleitet. Die Truppen schienen die ihnen beim Ausmarsch aus der Stadt dargebotene Nachricht von dem ersten Waffenerfolge des gleich ihnen unter dem schwarzrothgoldenen Zeichen kämpfenden österreichischen Heeres in Böhmen, als eine gute Vorbedeutung für ihre eigene Aufgabe freudig aufzunehmen.

Ulm, 26. Juni. Noch immer dauern die Truppen-durchzüge hier an. Heute passirten Badener und Bayern unsern Bahnhof, um in die Gegend von Frankfurt eiligst befördert zu werden.

In Rohrauer, Bezirks Cannstatt, hat sich am 23. d. ein Hülf- und Zweigverein für Verpflegung kranker oder verwundeter Soldaten des 8. deutschen Bundesarmeekorps, insbesondere der württemb. Truppen gebildet.

Nach einer Mittheilung der Direktion der bayrischen pfälzischen Bahnen dürfen Kohlen und Coaks von Privaten aus Preußen, somit auch aus dem Saargebiete, nach den pfälzischen Bahnen, sowie nach Süd- und Mitteldeutschland wieder versendet werden.

Verona, 27. Juni. Die Italiener haben die Cerairung Peschieras aufgehoben und die Minciolinie verlassen. Die ital. Abtheilungen, welche den Po überschritten haben, sind jurückgegangen.

Florenz, 26. Juni. Die Blätter drücken ohne Ausnahme den unerschütterlichen Entschluß des Landes aus, das äußerste Opfer zu bringen, um den Krieg um jeden Preis bis zur vollständigen Befreiung Venediens durch die italienischen Armeen fortzuführen. Der erste Mißerfolg sei nur ein Grund mehr, die Energie und die Ausdauer zu verdoppeln. Das Land zweifle nicht an glänzender Vergeltung, die Flotte sei ungeduldig, zu handeln; die Armee in guter Ordnung, sie verlange in's Feuer zurückzukehren.

**Nachricht.**

Aus Meiningen den 28. Juni wird uns von einem glaubwürdigen Augenzengen berichtet: Gestern blutige Schlacht bei Langensalza. Die Hannoveraner siegten über die gesammten Kräfte der Preußen und Gothaer. Die Niederlage der letztern fürchtbar.

Wien, 28. Juni. Das 6. Armeekorps wurde gestern auf dem Marsche auf Skally bei Josefstadt von der Armee des Kronprinzen von Preußen angegriffen, es erlitt nach fünfständigem Kampfe alle Höhen. Mittags neuer Feindesangriff mit überlegenen Kräften, die durch Artillerie zurückgewiesen wurden, Skally besetzt.

Wien, 28. Juni, 1 Uhr. Man signalirt uns, daß heute der Kampf der Nordarmee in Böhmen gegen die Preußen auf einer sieben Meilen langen Schlachtlinie wieder ausgebrochen sei. Der Oberst Graf Wimpffen ist, wie man erzählt, in dem Treffen bei Nachod verwundet worden und in Gefangenschaft gerathen.

**Badung. Naturalienpreise vom 27. Juni 1866.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Kernen . . .	6	—	5	54	5	48
„ Dinkel . . .	4	12	3	41	3	36
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	12	4	9	3	54

**Heilbronn. Naturalienpreise vom 27. Juni 1866.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	4	3	3	35	3	18
„ Haber . . .	4	48	4	28	4	24

Hiezu die Samstags-Beilage.

Samstag den 30. Juni 1866.

**Die Belagerung von Saragossa.**

(Fortsetzung.)

Bis dahin hatte der junge Mönch, welcher schweigend und den Kopf in die hohle Hand gestützt, am Ende des Tisches saß, kein Wort hören lassen, und ebenso wenig verrieth irgend eine Geberde seine Theilnahme an dem Vorgange; doch jetzt erhob er sich rasch. — Mit Erstaunen erblickte Lepelletier in ihm den Gefangenen, welcher dem Erschießen so nahe gewesen.

„Das fehlte noch,“ rief der Mönch, und seine bleiche Wangen erglühte vor Unwillen; „das fehlte noch, daß wir, durch die Drohung des Generals erschreckt, die Sache des Vaterlandes und des Himmels zu verlassen, nur einen Augenblick Anstand nehmen, einen unserer Todfeinde zu vernichten! Will der General das Commando niederlegen, will er feig die Sache des Vaterlandes um eines Glenden willen verlassen, — immerhin. Sind wir nicht Männer? — Sind wir nicht Spanier? — Würde sich nicht in unserer Mitte mehr als Einer finden, würdig, das Volk des Herrn anzuführen im heiligen Kriege? Haben wir nicht das Paladium Arragoniens, das heilige, wunderreiche Bild der Jungfrau vom Pfeiler in unsern Mauern? — Ein Kleingläubiger, ein Verräther der, welcher der Meinung sein könnte, daß die Madonna del Pilar ihr Volk untergehen lassen würde in seinem Kampfe! — Und somit sage und erkläre ich: dieser Franzose darf nicht lebend die Stadt verlassen, denn der Herr hat ihn in unsere Hand gegeben in dem Augenblicke, als wir geängstet waren. Er ist gekommen in unsere Stadt unter der Larve eines Friedensboten; aber seine Sendung ist, uns anzuspähen, und so soll er auch den Tod eines Verräthers sterben.“

Weniger durch die Worte des Mönchs, als durch die wüthenden Geberden womit er solche begleitete, ward der Hauptmann auf die Gefahr aufmerksam gemacht, die ihn bedrohte. Er blickte in der Versammlung umher, und die Wuth, die in den bleichen Zügen des Mönchs zuckte, schien in den Gesichtern der Mehrzahl der Versammlung wiederzustrahlen. Ihre Züge wurden immer größer, ihre Blicke immer verstärkter. Das Herz des Kriegers, welches im Kanonenfeuer nicht stärker geschlagen durchschauerte eine ihm bis dahin unbekante Empfindung; er fühlte dessen Klopfen bis in die Schläfe, wenn er auf eine Versammlung blickte, die ihm mehr aus einer Nothe von Teufeln, als aus menschlichen Wesen zu bestehen schien. Bei alledem dauerte dieses Gefühl nur wenige Augenblicke. Mit ruhigem Blicke wendete er sich an Palafox.

„General!“ sagte er — „wenn diese Männer sich den Empfindungen der Nothe und Wuth gegen einen Parlamentär überlassen zu dürfen glauben, so kann ich es ihnen nicht verargen, da sie fremd sind in den Gebräuchen des Krieges. Mit Ihnen ist es ein Anderes. Ich mache Sie verantwortlich für Alles, was geschieht, und fordere freie und ungehinderte Rückkehr.“

„Ich wollte, Sie wären nicht hergekommen!“ sprach Palafox rauh. „Nehmen Sie die Depesche unerbrochen zurück. Auf den ersten Parlamentär, der wieder erscheint, werde ich schießen lassen. — Don Ramon, führen Sie den Herrn nach den Vorposten.“

Mit Wuth blickte die Mehrzahl der Versammlung auf den General, dessen Festigkeit ihnen indeß imponirte. Hastig verließ der junge Mönch, der zuletzt gesprochen, jetzt das Zimmer.

„Und welche Antwort soll ich dem Marschall auf die Aufforderung bringen?“ fragte Lepelletier, sich zum Abschied verbeugend.

„Guerra, hasta la ultima tapia!“ (Krieg bis zur letzten Leinwand!) rief Palafox aufstehend, und kehrte dem Hauptmann den Rücken.

Schnell verließ dieser das Gemach in Begleitung des Offiziers, der ihn hergebracht.

Noch durchschritten die Beiden die langen, düstern Gänge des Erdgeschosses, als der Hauptmann von der Straße her die Laute einer hellen, klaren Stimme vernahm, die von Zeit zu Zeit durch eine Menge verwirrter Töne unterbrochen wurde. So wie Lepelletier der Thüre näher kam, tönte die Stimme lauter, das Getöse ward immer ärger. Der Offizier, der unsern Bekannten geleitete, schien sichtlich beunruhigt.

Kaum öffnete sich das Hausthor, als der Hauptmann sich in Mitte einer sehr eigenthümlichen Scene versetzt sah. Auf einer Steinbank, der Thüre zur Seite, stand der junge Mönch, der vor wenig Augenblicken das Zimmer verlassen hatte, und hielt, wie es schien, eine begeisterte Rede an einen Böbelhaften, dessen gespannte Züge, rollende Augen, geballte Fäuste, eine sehr beunruhigende Theilnahme an den Worten des Sprechers kund gaben.

Kaum war Lepelletier auf die Straße getreten, als ein hundertstimmiges: „da ist er!“ aus dem Haufen erscholl; ein lautes: A baxo! und Muera! folgte hinter her. Doch kaum winkte der Mönch mit der Hand, als Alles still ward.

„Nicht also, meine Brüder!“ rief er, und sein tief-liegendes Auge funkelte in fanatischer Begeisterung. „Nicht hier, nicht in der Nähe heiliger Mauern darf das unreine Blut des Scorpions, der gekommen, unsere Ferse zu verwunden, den Boden besudeln. Ich sage euch: es darf nicht die Stätte beslecken, wo die zerschmetternde Kugel, die heulende Bombe die Märtyrer niederwarf, die jetzt, in den Reihen der Seligen sitzend, unsere gerechte Sache vertreten, und die Nothe des Allerhöchsten auf die Dränger herabsehen. — Glaubt darum nicht, daß ich eurem gerechten Eifer Einhalt thun will! Das sei ferne! — Diese Kinder der Verdammnis müssen erschlagen werden vom Aufgange bis zum Niedergange.“

Der Herr hat uns geheißt, sie zu erlegen wie die Amalekiter, und das befohlene Werk darf nicht nachlässig gethan werden. Keiner von ihnen darf die Gebirge, die dieses gebenedeite Land von dem Lande jener Verfluchten trennen, lebend überschreiten: denn der Herr will, daß ihm ein großes Opfer bereitet werde in unsern Thälern, auf unsern Bergen und an unsern Gestaden. Die Hände, die da bestimmt sind, das fressende Schwert zu führen, dürfen sich nicht durch menschliche Schwäche, durch Rücksichten auf die elenden, künstlich erbauten Verhältnisse des Lebens, in die hemmenden Nege menschlichen Mitleidens verwickeln lassen. — Doch, es bedarf meiner Worte nicht! Es bedarf ihrer, weder eure gerechte Noth anzuseuern, noch euch auf das Opfer aufmerksam zu machen, das ihr im Sinne unserer heiligen Sache zu verrichten beschloßen habet. Ich begnüge mich, euch zu bitten, daß ihr dasselbe nicht hier vollziehet, nicht auf dem Boden, der dem Herrn heilig, sondern draußen, draußen auf der Breische, die die Gottlosen zu eröffnen begonnen haben. Dort, in Mitte des Mauerbruchs, errichtet einen Pfahl. An diesen bindet sodann den Glenden; er mag von den Kugeln seiner Brüder zerschmettert werden. Er ist nicht werth, von spanischer Hand zu fallen.“

Ehe der Hauptmann genau wissen konnte, was man mit ihm vorhabe, fühlte er sich bereits an den Schultern und Armen von mehreren Fäusten gepackt. Der Offizier, welcher ihn zu schützen versuchte, ward, mit furchtbarem Geschrei überhäuft, in das Haus zurück gestoßen und, als ob ein bedeutender Sieg erforschen worden wäre, drängte die Menge, den Gefangenen mit Härte fortstößend, unter Jubel und Wuthgebrüll die Straße hinab. Lepelletier erschien in den ersten Augenblicken Alles nur wie ein Fiebertraum. Entsetzliche Gestalten, zum Theil in Lumpen gehüllt, mit verzerrten Zügen, wuthblitzenden Augen, fletschenden Zähnen, tobten um ihn her. Jede Anstrengung, nur ein Wort hervorzubringen, wäre umsonst gewesen; ein Versuch, sich dem Mönche, der mit über der Brust gefalteten Händen neben ihm gieng, auf irgend



eine Weise verständlich zu machen, ward durch den hundertfältigen Ruf: „Nieder mit ihm! Tod dem Franzosen!“ vereitelt. Wer den in Eile die Straße hinabeilenden Haufen, die phantastischen Gestalten, die flatternden Mäntel, die blutrothen Federbüsche der Böbelhäupter aus der Ferne gesehen hätte, er hätte einen Augenblick glauben können, er sähe einen Haufen ihr Opfer umtanzender Wilden vor sich, in dem Momente, wo sie es zu dem blutigen Altar des Kriegsgottes geleiten. — (Fortf. folgt.)

**Verschiedene Nachrichten.**

Stuttgart, 25. Juni. Seine Majestät der König begab sich heute zu Pferde von Seinen Adjutanten begleitet in die Infanterie- und in die Reiterkaserne, um die zum Abmarsch bestimmten Truppen zu besichtigen.

**(Württembergische Feldpost.)**  
Nach der neuesten Verfügung der K. Postdirektion werden Briefe bis zum Gewicht von 4 Loth ausschließlich, Gelbbriefe sowie kleine Geldpakete mit Werth bis einschließlich 87 fl. 30 kr. an die im Feld stehenden Offiziere, Militärbeamten, Unteroffiziere und Soldaten portofrei befördert. Ebenso die von den genannten Militärpersonen abgeschickten Briefe und Geldsendungen. Briefe mit Metallgeld (Gold, Silber etc.) dürfen das Gewicht von 8 Loth und Briefe mit Papiergeld das Gewicht von 1/2 Pfd. nicht übersteigen. Zur Erlangung der Portofreiheit muß jede Sendung auf der Adresse als „Feldpostbrief“ (Beziehungsweise „Feldpostpaket“) bezeichnet sein. Für Fahrpostsendungen, welche nicht in Geldbriefen bestehen, wird bis zum Gewicht von 6 Pfd. und bis zu dem Werthe von 35 fl. einschließlich nur die Hälfte des betreffenden Gewichtes- und Werthes-Porto, jedoch mit Beschränkung der ermäßigten Tare auf ein Minimum von 14 fr. ange-  
setzt.

Stuttgart. Man hat in öffentlichen Blättern viel darüber gelesen, daß Preußen uns die bei Krupp in Essen bestellten Gussstahlfanonen zurückgehalten hat. Die Sache hat ihre Wichtigkeit; sie wurden, als schon verladen und ehe irgend der Krieg erklärt war, von der preussischen Regierung zurückgehalten, während wir die preussischen Landwehrlente aus Hohenzollern die uns zu bekämpfen bestimmt sind, stets durch unser Land ließen. Wenn aber hinzugesetzt wurde, sie seien schon bezahlt, so ist dies falsch. Allerdings hat Krupp eine Vorausbezahlung erhalten, allein dieselbe Krupp'sche Fabrik hat auch eine Lieferung für unsere Eisenbahn gemacht, deren Betrag dreimal so groß ist, als die für die Kanonen geleistete Vorausbezahlung; die Regierung wird sich also hieran vollkommen schadlos halten. Gezogene Kanonen haben wir auch, nur nicht alle von gleichem Kaliber, und um dieses gleich zu machen, waren die Kanonen bei Krupp bestellt. Nun man wird sich wohl ohne diese helfen und die vorhandenen werden wohl den Preußen zeigen, daß sie auch nicht von Stroh sind.

Die Bewohner Hohenzollerns sehen mit wahrer Sehnsucht einer Befreiung ihres Ländchens durch Württemberg entgegen. Eine halbe Compagnie reicht dazu hin, da es dort keinem Menschen einfällt sich zur Wehre zu setzen. Sie sind froh wenn sie davor bewahrt werden, zum preussischen Heere ausgehoben zu werden, und sie bedauern sehr, daß dies nicht schon früher geschehen.

Siegen, 24. Juni. Wenn das Frankf. Z. berichtet, die Württemberger hätten die Wezlarer Bahn aufgerissen, so ist das unwahr. Der Direktor der Wezlarer Bahn erklärte selbst, daß sie auch nicht für einen Pfennig Schaden gethan hätten. Ueberhaupt konnte er das zuvorkommende, äußerst höfliche Benehmen der Truppen gegen die preussischen Beamten, welche wie überhaupt die an der Grenze angehaltenen Preußen im Interesse der Sicherheit allerdings überwacht werden mußten, nicht genug rühmen. Den Gedanken einer Zerstörung der Bahn und des Telegraphen wiesen sie energisch von sich zurück. Nur mußten die preussischen Beamten versprochen, keine politischen Nachrichten befördern zu wollen.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. H. Kostenbader.

**Zwei Armee-Befehle des k. k. V. M. Benedek.**  
I. Hauptquartier Olmütz den 17. Juni. Se. Majestät der Kaiser verkündet mit dem Manifeste vom heutigen Tage Seinen treuen Völkern, daß alle Anstrengungen, den Frieden zu erhalten, vergeblich waren, daß Er gezwungen ist, für die Ehre, für die Unabhängigkeit und Machtstellung Oesterreichs und seiner edlen Bundesgenossen zum Schwerte zu greifen. Die Ungewißheit, die auf uns gelafet, ist somit gehoben, unsere Soldatenherzen dürfen höher schlagen, zu den Waffen ruft unser allergnädigster Kriegsherr, und mit Gottvertrauen gehen wir nunmehr einem gerechten und heiligen Kriege entgegen. Wohlau denn, Soldaten! Unsere erhabenste Aufgabe beginnt. Mit freundlicher Hingebung habt Ihr Euch — von Nah und Fern — der Deutſche wie der Ungar, der Slave wie der Italiener — unter des Kaisers Fahnen geschaart; sie sind nun auf's Neue entfaltet für sein gutes Recht, für Oesterreichs heiligste Interessen, für unseres Vaterlandes höchste Güter; — und Ihr werdet diese Fahnen unter allen Umständen hoch und ruhmvoll halten, Ihr werdet mit Gottes Hilfe sie zum Siege tragen! In den Waffen also! — Wie Ihr mit mir daran seid, Soldaten! was ich für Euch fühle, was ich von Euch fordere und erwarte, das wißt Ihr; setze Jeder seine besten Kräfte ein, damit wir das höchste Vertrauen unseres schwergeprüften, vielgeliebten Kaisers und Heren mit jubelndem Todesmuth rechtfertigen, damit ich Euch bald freudig zurufen könne: „Ihr habt Euch wacker gehalten, wie es Oesterreichs Söhnen ziemt, — das Vaterland ist stolz auf Euch — der Kaiser ist mit Euch zufrieden!“ Benedek, Feldzeugmeister.

II. Hauptquartier Olmütz den 19. Juni. Das Armeecorps Sr. Majestät des Königs Johann von Sachsen steht auf österreichischem Boden, und ich begrüße hiermit in Ehrfurcht Sachsens erlauchtem Kronprinzen Albert, den ritterlichen Führer dieses Corps, und rufe ihm, sowie den Braven allen, die unter seinem Befehle stehen, das herzlichste Willkommen zu. In Treue und Hingebung für König und Vaterland hat das Armeecorps seine Heimath freiwillig ohne Schwertstreich verlassen, um vereint mit uns einzustehen für das Recht und die Unabhängigkeit Sachsens und Deutschlands — es hat seinem heiligen Pflichtgeföhle ein schweres, schmerzliches Opfer gebracht; aber mit hohem Stolze kann es auf seine Fahnen blicken; doppelter Glanz umstrahlt sie, der Treue und der Ehre! freudig begrüßt sie Oesterreichs Kaiser, Volk und Heer; Willkommen also, tapfere Waffenbrüder im kaiserlichen Feldlager! — Schon nahen auch die andern treuen Bundes- und Waffengeföhrtten, und so wollen wir denn Alle wie Brüder zusammengehen auch in Kampf und Tod, wetteifernd in Gottvertrauen, Ausdauer und Hingebung, in Muth und Tapferkeit, durchdrungen von der stolzen Ueberzeugung, daß wir mit vereinten Kräften den Sieg für unsere gerechte, heilige Sache erringen müssen und erringen werden, so wahr uns Gott helfe! Benedek, Feldzeugmeister m. p.

London, 21. Juni. Vor dem Polizeigerichte in Brighton stand gestern Wilhelm Goergs, ein Musiklehrer aus Stolberg (28 Jahre alt), unter der Anklage, einen Brief an Graf Bismarck geschrieben zu haben, worin er ihm mit dem Tod droht. Der Angeklagte hatte dem ihn verhaftenden Polizisten bekannt, den Brief geschrieben zu haben. Aber der Verteidiger machte geltend, daß kein Beweis vorhanden, daß er ihn auch selber abgeschickt und fern, daß der Gerichtshof in der Sache incompetent sei, da die bedrohte Person in Preußen lebe. Das Gericht, indessen konnte sich nicht von der Stichhaltigkeit dieser Argumente überzeugen und überwies die Sache den nächsten Assisen. Bis dahin ist der Angeklagte gegen Bürgschaft von 1000 Pfd. St. auf freien Fuß gesetzt worden.

Wien, 23. Juni. Der Statthalter in Warschau hat die Behörden angewiesen, österreichische und preussische Kriegsflüchtlinge auch ohne Pässe sowie ihre Effecten zollfrei aufzunehmen.

# Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang nebst Umgegend.  
Nr. 79. Dienstag den 3. Juli 1866.

## Oberamt Backnang. Landwehrsache.

Es wird in Folge von Anfragen darauf aufmerksam gemacht, daß nach Art. 2 des Gesetzes vom 13. Juni d. J., Reg.-Bl. S. 194, Ansprüche auf Befreiung, Entbindung oder Zurückstellung vom Landwehrdienste (Art. 5, 60 und 61 des Kriegsdienst-Gesetzes und Art. 2 des Gesetzes A. vom 21. März 1861, Reg.-Bl. S. 30) besonders geltend gemacht werden müssen und zwar vor oder am Musterungstage, spätestens aber innerhalb der darauf folgenden drei Tage, und daß spätere Anmeldungen unberücksichtigt bleiben.

Die Ortsvorsteher werden aufgefordert, die Landwehrpflichtigen hienach zu belehren. Zugleich wird bemerkt, daß zur Begründung des Anspruchs auf Zurückstellung ins dritte Aufgebot die bloße Vorlage eines Trauscheins nicht genügt, sondern daß von dem betr. Pfarramte oder Gemeinderath ausdrücklich beurkundet werden muß, daß die Ehefrau noch lebe oder der Betreffende Wittwer mit Kindern sei.

Als Normaltag für die Beurtheilung der Berücksichtigungs-Ansprüche ist der 23. d. Mts., als an welchem Tage der Aufruf der Landwehr im Staats-Anzeiger erschienen ist, anzusehen.  
Backnang den 29. Juni 1866.  
K. Oberamt,  
Drescher.

## Kameralamt Backnang.

### Au die Ortssteuer-Commissionen.

Dieselben werden angewiesen, die im Staatsanzeiger vom 1. Juli d. J. Nr. 154 enthaltene Aufforderung des k. Steuerkollegiums zu Fixirung des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens auf den 1. Juli 1866 Behufs der Besteuerung pro 1866/67 in der ortsüblichen Weise öffentlich bekannt zu machen, und mit der geeignet erscheinenden Belehrung am Rathhause oder an einem sonst hiezu passenden Orte öffentlich anzuschlagen, auch in ihren Bekanntmachungen zugleich zu bestimmen, zu welcher Zeit und in welchem Locale die Erklärungen (Fassionen) an die Commission abgegeben werden müssen.

Die Aufnahme-Akten werden heute ausgegeben, und sind spätestens bis 1. Septbr. d. J. vervollständigt wieder hieher vorzulegen.

Den 2. Juli 1866.

K. Kameralamt. Maier.

### Bitte für kranke und verwundete Soldaten.

Die Blüthe der männlichen Jugend unseres Landes zieht in's Feld, in einen Krieg, welcher in jeder Beziehung ein harter, blutiger zu werden droht. Wenn damit diese jungen Männer der schwersten Pflicht Folge leisten, so ruht auf unserm ganzen Volk die Verpflichtung, denjenigen unter ihnen, welche durch Krankheit oder durch die vervollkommensten Waffen niedergeworfen werden, jede mögliche Pflege zu bieten. Wir würden gewiß die edlen Geföhle vieler verletzen, wenn wir ihnen diese Pflicht durch einen wortreichen Aufruf an's Herz legen wollten.

Jeder Tag kann hundert Wunden schlagen, welche von uns allen wohl vorbereitete Hilfe fördern. Mit all seinem Gelbe kann der Staat allein manche nöthige Dinge unmöglich sich so gut verschaffen, wie sie durch theilnehmende Hände in den Familien bereitet werden. Dieses gilt namentlich von Charpie, von alter aber ächter Leinwand. Es ist von größter Wichtigkeit, daß diese Charpie, vier bis fünf Zoll lang, nicht zu grob und namentlich daß sie von untadelicher Reinlichkeit sei, da sie sonst mehr Schaden stiftet.

Um freiwillige Gaben zunächst in dieser Gestalt und Geld zu sammeln rufen wir nicht nur alle Oberamtsstädte des Landes, sondern alle größeren Gemeinden auf, ihre eigenen Ausschüsse zu bilden. Denselben werden dann, sobald sie ihr Bestehen einem der Unterzeichneten angezeigt haben, Muster von Verbandzeug zugesandt werden. In Stuttgart sind solche binnen einiger Tage bei Frau Partikulier Wahl, Marienstraße No. 25, und in der Judengasse in der Passage des Königsbau's No. 11 zu finden. Später werden diejenigen Gegenstände an denen Mangel droht oder welche von den Militärbehörden gewünscht werden sollten, bekannt gemacht werden. Nebst strenger Ordnung ist zu empfehlen, daß nicht vorzeitig ein Vorrath von Gegenständen angelegt werde, welche dem Verderben besonders durch Hitze ausgesetzt sind, vielmehr Vorräthe an Leinwand, Hemden, Strümpfen. Der Stuttgarter Sanitätsverein, welchem das Land während des schlesnischen Kriegs sein Vertrauen geschenkt und welcher sich dabei manche Erfahrung gesammelt hat, durch neue Mitglieder verstärkt, ist wiederum bereit die Gaben in Empfang zu nehmen und ihre Abwendung an die geeignetsten Punkte zu besorgen. Geld wolle an Herrn Partikulier Wisott, Augustenstraße No. 10, andere Gegenstände an Herrn Partikulier Wahl, Marienstraße No. 25, geschickt werden. Wir haben die begründete Hoffnung, daß diese Sendungen von der k. Regierung in den nächsten Tagen für portofrei erklärt werden. Wir bitten alle württembergischen Blätter jeder Farbe und jeder Größe, diesen Aufruf zu veröffentlichen.  
Stuttgart, den 19. Juni 1866.

### Der Ausschuss des württembergischen Sanitätsvereins:

Dr. Gahr, Pfarrer in Gäßlach, Vorstand. Regierungsrath Clausniger. Dekan Dr. Dillenius. Kaufmann Carl Faber. Oberst v. Glaser. Hofkaplan v. Günther. Generalstabsarzt Dr. v. Klein. Fabrikant Eduard Laiblin. Dr. Neuchlin. Partikulier Wahl. Partikulier Wisott. — Frau Gräfin Dillen. Frau Generalin v. Endres. Frau Oberstin v. Glaser. Frau Caroline Hartnek. Fräulein Marie Heigelin. Frau Pauline Keller. Frau Mathilde v. Klein. Frau Direktor v. Kober. Freisrau v. Lud. Frau Gräfin Laube. Frau Charlotte Wahl. Frau Direktor v. Weisser.